

FLAUBERTS TINTENFASS oder DIE VORNEHME KULTUR

Herzensdinge handgezeichnet

philosophische und medientheoretische
Überlegungen:

Das Projekt fußt auf Byung Chul Han's aktuellem
philosophischem Essay
UN-DINGE. Umbrüche einer Lebenswelt, Ullstein
2021

Prof. Han ist Philosoph, Kulturwissenschaftler und
Medientheoretiker mit Lehrstühlen in Karlsruhe und
Berlin. Er verfasst(e) zahlreiche Schriften zu den
drängenden gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit.



A) These, Inhalt

In Zeiten rasanter Digitalisierung gilt unser
Interesse nicht mehr, so wie früher, bestimmten ‚Dingen‘, sprich ‚Herzensdingen‘, sondern
vorwiegend Daten und Informationen. (Google, Wikipedia, Facebook, etc.)

Beispiel Smartphone als Symbol unserer Zeit:

Das Dingliche am Smartphone tritt komplett zurück zugunsten von Informationen,
die es leistet. Die Reizüberflutung des Smart-Phones fragmentiert jedoch die Aufmerksamkeit.
Und es fehlt auch die Präsenz des ‚Anderen‘.

Doch Dinge stabilisierenden Menschen, indem sie Kontinuität verleihen.
Informationen hingegen sind nicht hand- und dingfest, sie sind flüchtig und haben nur kurze
Aktualitätsspanne.

Auch zeitintensive Praktiken sind heute im Verschwinden begriffen.
Doch alles, was das menschliche Leben stabilisiert, ist zeitintensiv, wie z.B. Treue, Bindung,
Verbindlichkeit, Rituale, reines Verweilen.

Dinge in unserem Besitz sind Behälter von Erinnerungen und Gefühlen.
Die Geschichte, die den Dingen durch einen langen Gebrauch zuwächst, beseelt sie zu
Herzensdingen.

Der Sammler ist der ideale Besitzer von Dingen.

Er ist ihr der Retter und streift durch seinen Besitz den Warencharakter von ihnen ab.
Er ist am Schicksal des Gegenstandes interessiert und somit auch eine Gegenfigur zum
heutigen Konsumenten.

> Beispiel für Katzelsdorf: Zinnfiguren-Museum

Roland Barthes (analoge) Fotografie seiner Mutter war z.B. ein Herzensding für ihn.
Er schreibt über diese Fotografie, zeigt sie dem Leser aber nicht, denn jede Exhibition würde
seiner Meinung nach die Aufnahme seiner Mutter zerstören..
Diese verlöre in dem Moment ihr Geheimnis und ihre Magie, in dem sie anderen gezeigt würde.
Sie ist also der absolute Kontrast zum heutigen Selfie.

Tücken der Dinge:

In der Vergangenheit gestanden die Menschen den Dingen offenbar mehr Eigenständigkeit zu. Diese erzählten als Protagonisten ihre Lebensgeschichte:

z.B. das gebrauchte, geschenkte, vererbte Buch im Unterschied zum e-book

Heute nimmt die Digitalisierung den Dingen jede Materialität.

Doch schöne handwerklich hergestellte Dinge wärmen das Herz > auch die Handzeichnung.

In Japan verabschiedete man sich früher von Dingen, die man sehr lang in persönlichem Gebrauch hatte, mit einem Zeremoniell im Tempel. (zB.: Brille, der eigene Schreibpinsel)

Heute werden Dinge nur verbraucht und nicht gebraucht.

Aber nur langer Gebrauch beseelt die Dinge.

Nicht umsonst wollte Flaubert mit seinem Tintenfass begraben werden!

Im Projekt ‚Flauberts Tintenfass‘

sollen nun solche Dinge selbst in ihrer Andersheit, ihrer Eigenwilligkeit, jenseits ihrer Nützlichkeit zur Sprache gebracht und (von mir) auch in Handzeichnung umgesetzt werden.

B) konkrete Umsetzung vor Ort:

Ich plane, mich an öffentlichen Plätzen, im öffentlichen Raum gut ausnehmbar zu positionieren, mit flexiblem Equipment:

2 Campingstühle, 1 Campingtisch, Sonnenschirm, Transparent (‚Flauberts Tintenfass‘), Zeichenmaterialien, Scanner bzw. Kamera

Ich bitte interessierte Passanten, mir ihre ganz persönlichen Herzensdinge zu schildern.

Anhand dieser Schilderungen werde ich eine Handzeichnung dieses persönlichen ‚Dinges‘ verfertigen.

Dies bedeutet, dass es sich dabei um einen kommunikativen, beschreibenden kreativen Prozess zwischen Erzähler und Rezipient(in) handelt, da auch meine eigenen subjektiven, künstlerischen und persönlichen Vorstellungen von diesem Herzensding in diesen Prozess einfließen und zur Umsetzung kommen.

Anschließend werde ich die Handzeichnung den Projektteilnehmern schenken und einen Scan, eine Fotografie der Zeichnung machen, um das Ergebnis festhalten zu können.

Mit den Resultaten plane ich eine Ausstellung mit Vernissage, (Museum, Gemeindeamt?) bei der die Beteiligten zusammenkommen und auch die Illustrationen der verschiedenen anderen Herzensdinge ihrer Ortsgemeinschaft sehen können.

Damit kommt ein entsprechender Kommunikations= prozess der Besucherinnen in Gang.

Interessant wäre es auch, wenn die Projekt-Teilnehmer dieses ‚Herzensding‘ nach dem Prozess der Handzeichnung noch einmal zum Ort mitnehmen würden, um einen Vergleich zwischen Schilderung, zeichnerischer Umsetzung und realer Erscheinung zu sehen.



